

**Biblicher Impuls zum Beginn der Allianz-Gebetswoche
am 08.01.2007 in der Apostelkirche Rosenheim
Pfarrer Stefan Hradetzky über Jes. 42,1-4.6-7**

Liebe Schwestern in Brüder in Christus,

"Jesus - der verheißene Retter" - so lautet das Thema des heutigen Abends. Ich finde es spannend, daß es genau so heißt und nicht: Jesus, der gekommene Retter. Daß es um den verheißenen Retter geht, zeigt vor allem eines: Daß wir als Christen auch immer Wartende sind.

Einerseits hat uns Gott schon alles geschenkt: Er ist in Jesus Christus Mensch geworden, um uns mit ihm zu versöhnen. Gott hat seinen Heiligen Geist ausgegossen, um lebendig unter uns zu sein und unter uns zu wirken - durch seine Kraft, seine Liebe und Kreativität.

Wir sind reich beschenkt, das kann man mit Gewißheit sagen. Und doch sind wir Wartende - weil wir über Gott und sein Wirken nicht verfügen können. Wo nicht Gott selbst am Wirken ist, da sind wir machtlos und arm.

So bleiben wir in allem, was wir tun, immer auf Gott angewiesen. Denn wir haben einen lebendiger Gott, in der Geschichte wirkt und handelt. Diese Erfahrung machen nicht nur wir - die Bibel ist voll von Berichten und Erzählungen, in denen Menschen auf das Handeln Gottes angewiesen waren.

Eine solche Situation war für das Volk Israel das babylonische Exil, eine der großen Katastrophen der jüdischen Geschichte. Die Babylonier hatten das Nordreich Israel und das Südreich Juda unter ihre militärische Gewalt gebracht. Der Tempel, das Zentrum des jüdischen Glaubens, wurde geplündert und zerstört. Und damit nicht genug: Die jüdischen Priester und Gelehrten wurden nach Babylon in die Fremde deportiert, in ein Land, in dem sie und ihre Art zu glauben, völlig fremd waren.

Viele sind an dieser Situation verzweifelt. Sie haben gehadert mit ihrem Gott, von dem in dieser Zeit so wenig zu hören und zu sehen war. Aber es gab auch Stimmen der Hoffnung. Eine davon war der Prophet Jesaja. Er wird nicht müde, vom kommenden Heil zu verkünden, das Gott durch einen Retter bewirken wird.

Lesung: Jes. 42, 1-4

Siehe, das ist mein Knecht - ich halte ihn - und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

Von einem Retter ist hier die Rede, von einem Knecht, den Gott schicken wird. Er ist es, der die Gefangenen befreien und in die Heimat zurückführen soll. Tatsächlich wendete sich nach einiger Zeit das Blatt der Geschichte. Der Perserkönig Kyros gewann die Oberhand, besiegte den babylonischen König Nebukadnezar und ließ die Israeliten in ihre Heimat zurückkehren. Sogar den Tempel ließ er wieder aufbauen. Ein faszinierendes Beispiel für das rettende Handeln Gottes. Es zeigt, wie Gott in völlig ausweglosen Situationen souverän und treu handelt.

Später haben die ersten Christen die Botschaft von Jesaja noch mit ganz anderen Augen gelesen. Für sie waren die Worte Jesajas nicht nur Worte der Vergangenheit, sondern auch Worte der Zukunft. In Jesus erkennen den Knecht Gottes, den Jesaja verheißt; der vom Geist Gottes erfüllt ist und stumm und treu seine harte Last trägt, bis zum Tod am Kreuz.

Die alte Weissagung des Propheten Jesaja galt nicht nur den Israeliten im Exil - sie gilt auch zur Zeit Jesu und auch in unserer Zeit. Das Wort Gottes ist lebendig wie er selbst - und Gottes Möglichkeiten zu handeln, übersteigen unser Vorstellungsvermögen bei weitem.

Darin sehe ich eine große Hoffnung für uns Christen hier in Rosenheim. Jesus, der verheißene Retter - er ist einerseits schon gekommen und mitten unter uns. Und andererseits dürfen wir von ihm noch so viel erwarten. Für unsere Gemeinden, für die Einheit der Christen in unserer Stadt und für die Menschen, die hier leben aber noch nie von Gottes Liebe gehört haben.

Manchmal fühlen wir uns als Christen ähnlich wie die Israeliten im Exil: Klein und unbedeutend, umgeben von einer Kultur, die alles andere als ein guter Nährboden für geistliches Wachstum ist. Eine Reaktion ist manchmal: Wir versuchen festzuhalten an dem, was in der Vergangenheit war. Wir schaffen Systeme und Traditionen, Formen, Mauern und Gräben, die uns Sicherheit geben sollen. Dabei vergessen wir manchmal, daß wir einen lebendigen Gott haben - und daß nur er uns als Christen befähigt, lebendige Gemeinde zu sein.

Jesajas Worte können uns Mut machen, daß Gott noch viel mit uns vorhat. Denn direkt im Anschluß an seine Heilszusage fügt er die Zusage Gottes an (Jes. 42, 6-7):

Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.

Das wünsche ich uns als Christen in Rosenheim: Daß wir das bewahrende und stärkende Wirken Gottes immer wieder erleben dürfen. Und daß wir ein Licht in dieser Stadt sein dürfen, für die Menschen, die im Dunkeln sitzen.

Das alles können wir nicht aus eigener Kraft. Wir sind auf das Handeln Gottes angewiesen, auf Jesus, den verheißenen Retter. Gottes Geschichte mit den Menschen ist noch nicht zu Ende. Wir haben allen Grund, von Gott großes zu erwarten, wenn wir heute Abend unsere Erwartungen, unsere Bitten und manche Not im Gebet vor Gott bringen. Und gleichzeitig ermutigen uns die Worte des Propheten Jesaja, daß wir Geduld haben. Gottes Hände sind groß - aber sein Zeitplan ist nicht immer der unsere.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2007 von Pfarrer Stefan Hradetzky.
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzky.de>
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**: Stefan Hradetzky, www.hradetzky.de. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen**: Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>